SP und Grüne sind stärkste Allianz

SP und Grüne stimmen besonders oft gemeinsam. Erfolgreich ist hingegen die Mitte-Partei, weil sie Allianzen nach links und nach rechts eingeht. Das Bild einer wankelmütigen Partei stimmt laut einem Politikwissenschaftler allerdings nicht ganz.

Reto Zanettin

BERN. In der Schweiz ist selbst die wählerstärkste Partei, die SVP, eine Minderheit. 2019 hat sie 25,6 Prozent der Stimmen erreicht, ihre Nationalratsfraktion hält 63 von 200 Sitzen. In einer ähnlichen Lage befinden sich freilich die anderen Fraktionen, die allesamt geringere Wähleranteile und weniger Mandate aufweisen als die SVP. Folglich: Wer eine Vorlage durchbringen oder verhindern will, muss Mehrheiten beschaffen, sprich: Allianzen schmieden.

Das Parlament bewegt nicht viel, wenn Mehrheiten und Allianzen fehlen. BILD KEY

Starke Allianzen

«SP und Grüne bilden die stärkste Allianz. Sie haben am häufigsten gleich gestimmt», sagt der Politikwissenschaftler Claude Longchamp. Gleich stimmen und somit eine starke Allianz bilden, bedeutet aber nicht unbedingt, dass die Parteien, welche zusammenspannen, eine Mehrheit erreichen. So etwa scheiterte in der Sommersession eine Motion der SP-Nationalrätin Tamara Funiciello, die kürzere Arbeitszeiten forderte. Sozialdemokraten und Grüne votierten zwar fast geschlossen dafür, erreichten gemeinsam aber nur 65 Stimmen. SVP, FDP, die Mitte und die Grünliberalen bildeten mit 119 Stimmen eine Mehrheit. Die SP-Motion ist damit vom Tisch.

Das gleiche Muster zeigte sich bei der OECD-Steuerreform. SP und Grüne bündelten in der parlamentarischen Schlussabstimmung 59 Neinstimmen, unterlagen aber dem bürgerlichen Lager, das 127 Stimmen für die Umsetzung der OECD-Mindeststeuer zusammenbrachte. Sie wurde in der anschliessenden Volksabstimmung ebenfalls gutgeheissen.

Erfolgreiche Mitte

Daniel Schwarz, Politikwissenschaftler an der Universität Bern, hat den Erfolg von Allianzen zwischen 1996 und 2020 erhoben. Gemäss dieser Analyse am erfolgreichsten war der Verbund von SVP, FDP und der Mitte-Partei, die damals noch CVP hiess – und zwar gegen Rot-Grün. Im Aufwind befunden hat sich über die Zeit hinweg eine Mitte-Links-Allianz aus SP, Grünen, CVP und FDP. Sie hat sich jeweils gegen die SVP behauptet. Zum Beispiel, als es in der grossen Kammer um Überbrückungsleistung für ältere Arbeitslose ging. Ein breiter Mitte-Links-Verbund hat das neue Sozialwerk im Juni 2020 befürwortet. Einzig die SVP stimmt geschlossen dagegen, unterlag jedoch. Die Vorlage kam schliesslich in beiden Räten durch.

Da die Auswertung von Daniel Schwarz im Herbst 2020 endet, ist unklar, welche Allianz in den letzten drei Jahren bis heute am erfolgreichsten gewesen ist. Schwarz sagt aber: «Die erfolgreichsten Parteien sind diejenigen, die mehrheitsfähige und somit erfolgreiche Allianzen bilden.» Um welche Parteien also handelt es sich konkret? Eine Antwort liefert die Internetseite «Smartmonitor», ein Projekt, an dem Daniel Schwarz mitgearbeitet hat. In einer Statistik zu den gewonnenen Abstimmungen pro Partei schwingt die Mitte-Partei obenaus, gefolgt von der FDP, der EVP und der GLP. Noch weiter zurückliegen die Sozialdemokraten, die Grünen und die SVP.

Der Erfolg der Mitte-Partei hat einen einfachen Grund: «Sie kann mehrheitsfähige Allianzen sowohl nach links als auch nach rechts bilden, weshalb sie häufig an erfolgreichen Allianzen beteiligt ist.» Und darum sei sie die erfolgreichste Partei, sagt Schwarz.

> **«Die erfolgreichsten Parteien sind diejenigen, die mehrheitsfähige und somit erfolgreiche Allianzen bilden.»**
>
> **Daniel Schwarz**
> Politikwissenschaftler an der Universität Bern

Zur Illustration: Im September diskutierte der Nationalrat eine parlamentarische Initiative der Grünen gegen Kinderarmut in der Schweiz. Die Mitte-Fraktion versenkte den Vorstoss zusammen mit den Freisinnigen, der SVP und der GLP. Die Mitte-Rechts-Allianz setzte sich also gegen Rot-Grün durch.

Anders lief es beispielhaft im Mai dieses Jahres. Der Nationalrat befasst sich mit der Frage, ob Bonuszahlungen an das Topmanagement systemrelevanter Banken untersagt werden sollen. Die entsprechende Motion von SP-Nationalrätin Prisca Birrer-Heimo stammte zwar aus dem Jahr 2021, traf nach dem Niedergang der Credit Suisse im Frühjahr 2023 aber einen Punkt. Die Mitte-Partei, die SP und die Grünen spannten zusammen. Diese Mitte-Links-Allianz brachte die Motion gegen 68 Neinstimmen aus den Lagern der FDP und der SVP durch. Das Geschäft ist aber noch nicht in trockenen Tüchern. Am Zug ist der Ständerat.

Die Beispiele lassen vermuten, dass die Mitte-Partei sich je nach Gelegenheit mal der einen, mal der anderen Seite zuneigt. Ist sie somit eine wankelmütige Partei? Daniel Schwarz stimmt höchstens teilweise zu: «Die Mitte (CVP) schwankt nicht nur. Sie bringt auch selbst Lösungen ein und beschafft dafür Mehrheiten, denen sich andere Parteien anschliessen. Ein Beispiel ist der Solarexpress.» Namentlich der Walliser Mitte-Ständerat Beat Rieder hatte sich für den beschleunigten Bau grosser Solaranlagen in den Alpen eingesetzt, Mitstreiter war Ruedi Noser (FDP/ZH). Das Parlament hat den Solarexpress im Herbst 2022 beschlossen; der Gesetzestext ist seit Oktober 2022 in Kraft.

Der Eindruck, die Mitte-Partei habe an Zugkraft gewonnen, täuscht nicht: «Die Mitte ist in dieser Legislatur zur Akteurin geworden», sagte Claude Longchamp jüngst in der «Neuen Zürcher Zeitung».

Sich isolierende SVP

In der Schweiz befinden sich die grössten politischen Lager indes nicht in der Mitte, sondern links und rechts: Die wählerstärksten Parteien SVP und SP bilden die Pole. So unterschiedlich wie sie, politisieren keine zwei anderen Parteien. Doch daraus folgen nicht zwangsläufig politische Blockaden. «Lösungen kommen in der Regel zustanden, wenn die politische Mitte – FDP, die Mitte, GLP – mitmacht», sagt der Politikwissenschaftler Daniel Schwarz. «Die Polparteien sind auf sie angewiesen und können darum nicht Maximalforderungen stellen. Tun sie es trotzdem, bleiben dringende Probleme ohne Lösung.»

Oder aber die Polparteien fahren sich selbst auf ein Nebengleis. «Die SVP hat sich zusehends stärker isoliert», sagt Claude Longchamp. «Nicht in Wirtschaftsfragen, sondern in kulturellen Fragen wie der Ehe für alle oder der Selbstbestimmungsinitiative.» Die Ehe für alle wurde in der aktuellen Legislatur beschlossen. Die Selbstbestimmungsinitiative scheiterte bereits im November 2018 an der Urne. Offenbar also macht Longchamp einen längerfristigen Trend einer sich isolierenden SVP aus. Wie dieses Verhalten bei den Wählern ankommt, wird sich am Wahlsonntag vom 22. Oktober erweisen.

Anzeige

Dieses Tabakerzeugnis kann Ihre Gesundheit schädigen und macht abhängig. Ce produit du tabac peut nuire à votre santé et crée une dépendance. Questo prodotto del tabacco può nuocere alla tua salute e provoca dipendenza.

A1549323